

Geld- Macher

Wer bestimmt, was Geld ist?



Eine Sonderausstellung
im Geldmuseum der
Deutschen Bundesbank



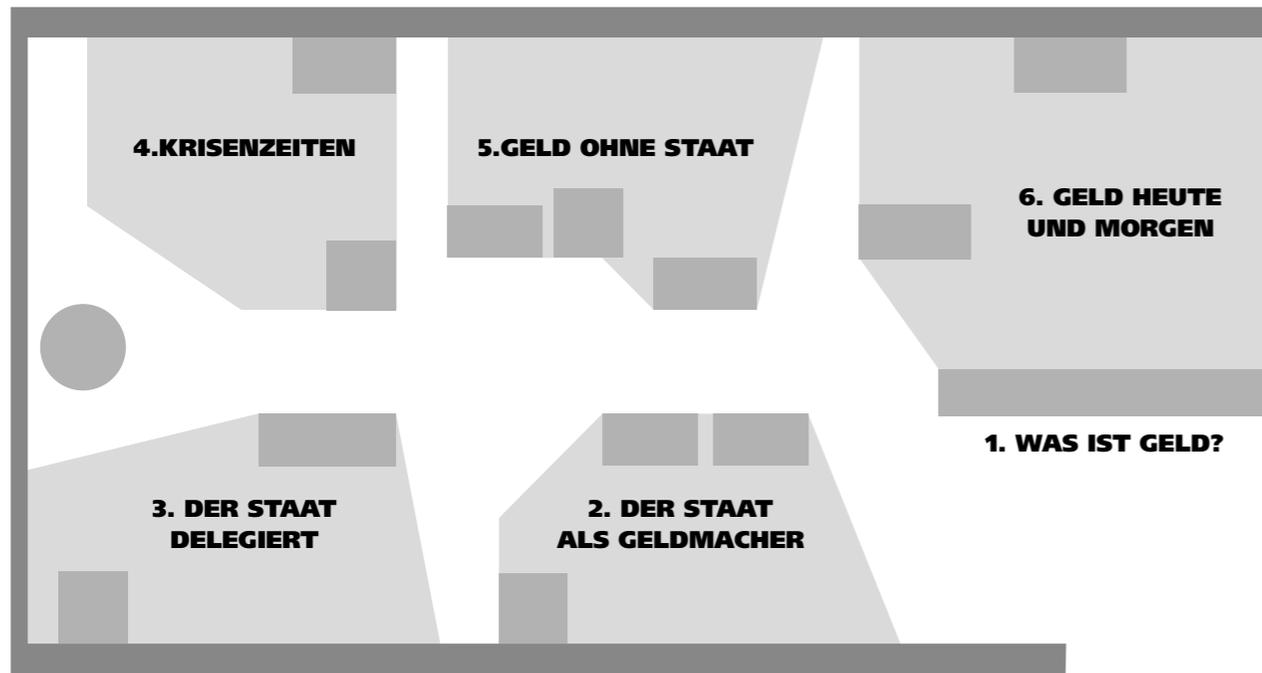
Geld- Macher

Wer bestimmt, was Geld ist?

30.06.2021 - 29.05.2022

Eine Sonderausstellung
im Geldmuseum der
Deutschen Bundesbank

GRUNDRISS DER AUSSTELLUNG



INHALT

4 Grusswort

6 Was ist Geld?

10 Der Staat als Geldmacher

- 13 Monarchen, Städte, Republiken...
- 14 Wer sind die Geldmacher?
- 16 Alles Pfennig oder was?
- 18 Aus staatlicher Hand
- 20 Exkurs

22 Der Staat delegiert

- 25 Zettelbanken und Münzpächter
- 26 Noten- und Zettelbanken
- 28 Kompanien und Handelsmünzen
- 30 Exkurs

32 Krisenzeiten

- 35 Not macht erfinderisch
- 36 Schwarzmarkt
- 38 Notgeld im Deutschen Reich (1914–1923)
- 40 Aus der Not geboren
- 42 Exkurs

44 Geld ohne Staat

- 47 Muscheln, Teeziegel, Regionalgeld
- 48 Nicht Münze, nicht Geldschein – aber doch Geld
- 52 Aus privater Hand
- 54 Exkurs

56 Geld heute...

- 59 Vertrauen ist alles
- 60 Nationale Währungen gehen im Euro auf
- 62 Die Vielfalt des Bezahlen
- 64 Exkurs

66 ...und Geld morgen

- 69 Geld 2.0
- 70 Neue Formen von Geld

74 Nachwort

GRUSSWORT

Verehrte Leserin, verehrter Leser,

ein chinesisches Sprichwort lautet: »Wer die Zukunft erforschen will, muss die Vergangenheit kennen.« In ihrer Zentrale in Frankfurt am Main verwahrt und pflegt die Deutsche Bundesbank ein Archiv der besonderen Art, ein Geldgedächtnis in Form ihrer Numismatischen Sammlung. Sie umfasst mehr als 350.000 Objekte aus jeder Epoche und aus der ganzen Welt. Hauptsächlich sind das Münzen und Geldscheine, aber auch Objekte, die die Aufgaben einer Zentralbank im baren Zahlungsverkehr dokumentieren.

Schon oft hat die Bundesbank dieses Gedächtnis bemüht, wenn aktuelle Fragestellungen ein fundiertes und tiefgehendes Verständnis erforderten. Münzen und Geldscheine sind nicht bloß verstaubte Sammlerobjekte oder nur Kleinkunstwerke aus Erz und Papier, sondern echte Geschichte zum Anfassen. Sie zeugen von guten und schweren Zeiten, führen in ferne Länder und vergangene Epochen; und doch so viel hat sich gar nicht verändert. Was sie zu erzählen haben, hilft uns, die Gegenwart und ihre Herausforderungen besser zu verstehen.

In der Dauerausstellung informieren wir über die großen und allgemeinen Themen, die aktuellen Zahlungsmittel und die Währungsunion. Die Wechselausstellungen aber – verehrte Leserinnen und Leser – sind etwas Besonderes. Sie sind brandaktuell. Wir greifen genau die Themen auf, die Sie – und auch mich – aktuell besonders interessieren. Ich warte jedes Mal aufs Neue gespannt auf die Eröffnung.

Gegenwärtig – es ist unverkennbar – wird das Leben immer digitaler. Eine Entwicklung, die vor dem Geldwesen nicht haltmacht. Neue digitale Formen des Geldes, die sogenannten Krypto-Token, sind bereits entstanden. Dieses Geld wird von Privatpersonen und Unternehmen zunehmend auch international geschaffen. Auch das Eurosystem diskutiert den digitalen Euro.

Es stellt sich nicht nur die Frage: Wird Geld in der Zukunft noch physisch sein, sondern auch, wer wird dann bestimmen, was Geld ist?

Wir sind es gewohnt, dass Geld als öffentliches Gut durch den Staat geschaffen und von ihm kontrolliert wird, meist durch die jeweilige Zentralbank. Blicken wir jedoch zurück, sehen wir, dass in unterschiedlichen historischen Epochen und Kulturräumen dies nicht immer der Fall war. Beispielsweise hatten die Fragen, welche Funktionen Geld erfüllen sollte, worin seine Kaufkraft begründet lag oder in welchem Umfang ein Staat seine Interessen durchzusetzen vermochte, Einfluss darauf, wer Geld schaffen durfte.

Wer darf denn eigentlich Geld schaffen und in den Umlauf bringen und wie haben sich diese Verhältnisse im Laufe der Geschichte entwickelt und verändert? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt unserer Sonderausstellung »Geldmacher«.

Ich möchte Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser, mit der vorliegenden Publikation eine Gelegenheit zum Wiedererleben unserer Ausstellung bieten und wünsche Ihnen viel Spaß bei der anregenden Lektüre!

Ihr
Johannes Beermann
Mitglied des Vorstands der Deutschen Bundesbank



WAS IST GELD?





Nigeria

Eisenhacke, 1. Hälfte 20. Jh.
16,17 kg, 98,5 x 68,2 cm



Dresden

Molkerei Naake & Co
Pfennig, 1920
24 x 22 mm



Frankfurt am Main

Frankfurter Bank
5 Gulden, 1. Januar 1855
Entwertet durch vier Stanzlöcher
122 x 81 mm



Habsburgische Lande

Erzherzog Ferdinand II.
Taler, 1597–1602/3, Hall (Tirol)
28,53 g, ø 39,50 mm

Kontermarke:

Reitender Zar, 1655 Umgelaufen in Russland
als Jefimok zu 64 Kopeken.

WAS IST GELD?

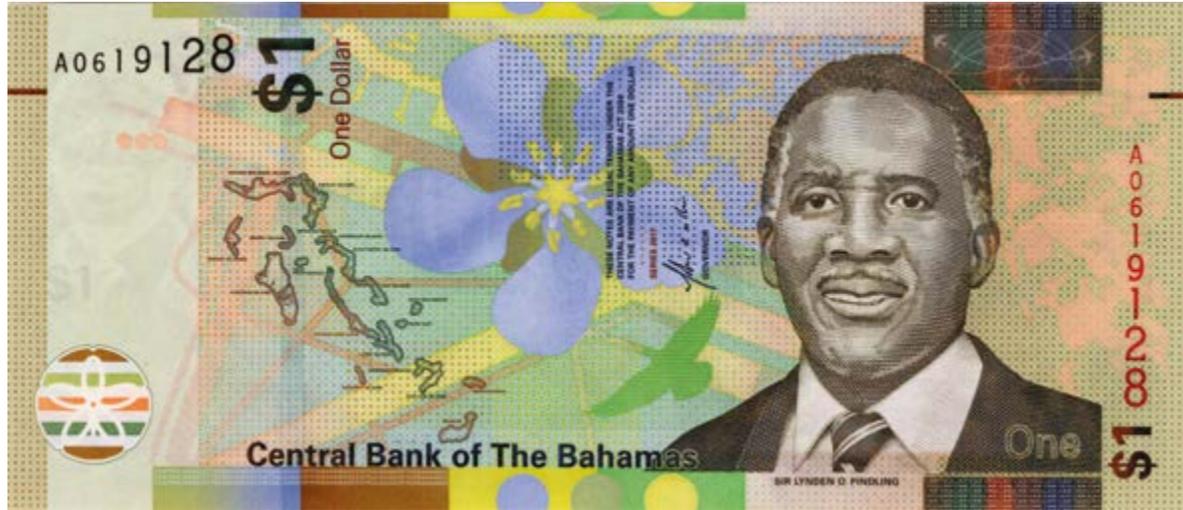
GELD IST, WAS ALS GELD AKZEPTIERT WIRD

Was Geld war, ist und zukünftig sein wird, unterliegt einem stetigen Wandel. Deswegen sind im Laufe der Geschichte viele Geldformen entstanden, die sich in Funktion, Material und Gestaltung unterscheiden. Gemeinsam ist jedoch allen: Geld ist das, was als Geld gilt und in der Gesellschaft allgemein anerkannt und akzeptiert wird.

In entwickelten arbeitsteiligen Gesellschaften ist Geld von zentraler Bedeutung und muss drei Grundfunktionen erfüllen: Geld dient als allgemeines Tausch- und Zahlungsmittel, als Recheneinheit und als Wertspeicher. Dafür muss Geld über die Zeit hin wertbeständig sein. In manchen Gesellschaftsordnungen wurden Geldobjekte nicht nur als Zahlungsmittel genutzt, sondern zugleich auch als Kultgegenstand, Schmuck oder Statussymbol.

DER STAAT ALS GELDMACHER





Bahamas
Dollar, 2017
157 x 68 mm



Ptolemäerreich
Königin Kleopatra und Mark Anton
Tetradrachme, 36 v. Chr.
15,02 g, ø 24,30 mm



Habsburgische Lande
Kaiser Matthias
Doppeltaler, 1612–1619
41,71 g, ø 58,25 mm

MONARCHEN, STÄDTE, REPUBLIKEN ...

DER STAAT ALS GELDMACHER

Wer Macht hat, bestimmt, was Geld ist. Geldausgabe durch eine staatliche Autorität ist in Geschichte und Gegenwart der Regelfall. Denn Geld ermöglicht und befördert wirtschaftliches Handeln. Wohlstand und ökonomischer Fortschritt erhalten die gesellschaftliche Ordnung. Zudem sind sie Voraussetzung für staatliche Einnahmen.

Darum sind Staaten seit jeher daran interessiert, zu bestimmen, was in ihrem Gebiet Geld ist. Staatliches Geld bietet Sicherheit. Menschen können sich darauf verlassen, dass dieses Geld anerkannt ist und akzeptiert wird.

WER SIND DIE GELDMACHER?

»Geldmacher« zu sein, bedeutet, Macht zu haben. Münzen prägen oder Geldscheine drucken ist traditionell ein Herrschaftsrecht. Ob König, Fürst, geistlicher Herrscher oder moderner Staat – eines ist allen gemeinsam: Sie bestimmen, was als Geld in ihrem Gebiet umläuft. Die Geldzeichen zeigen typische Symbole und Bilder und dienen damit auch der staatlichen Repräsentation.

Umgekehrt nutzen nicht anerkannte Herrscher oder Staaten die Ausgabe von Geld, um ihre Ansprüche anzumelden: Aus Geld soll Macht folgen.

MONARCHIE



Ungarn
Königin Maria Theresia
Dukat, 1759
3,47 g, ø 22,57 mm



Deutsches Reich
König Heinrich VII.
Denar, 1308–1313
1,38 g, ø 20,27 mm



Australien
Königin Elisabeth II.
Dollar, 2013
32,08 g, ø 40,02 mm

REPUBLIK



Venedig
Doge Francesco Foscari
Dukat, 1423–1457
3,49 g, ø 20,81 mm

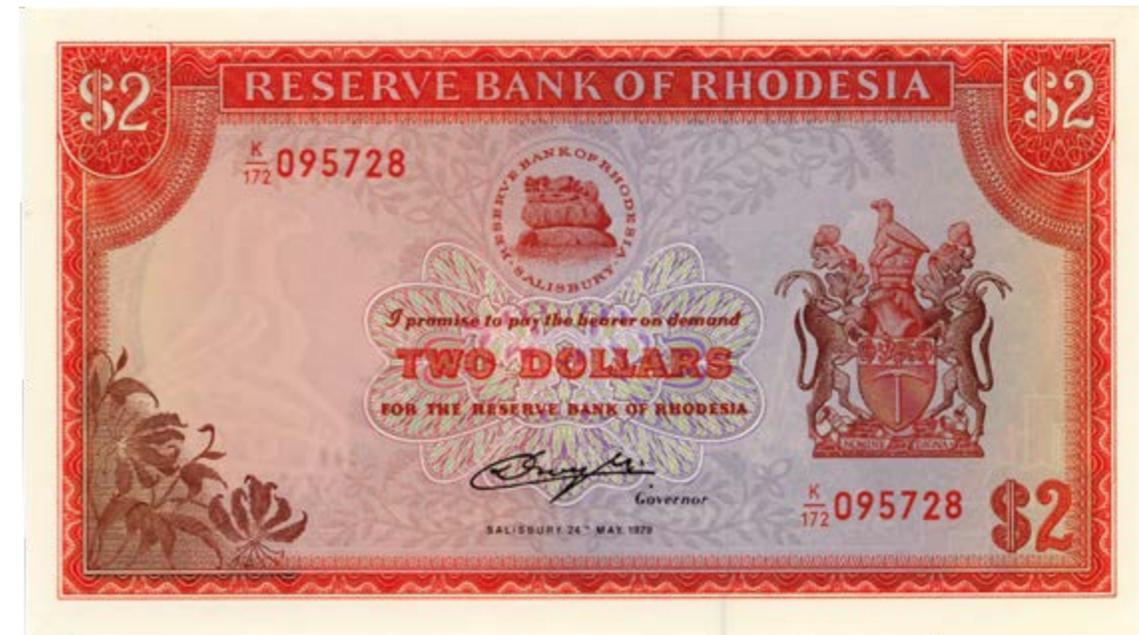


Athen
Tetradrachme, 4. Jh. v. Chr.
17,09 g, ø 23,40 mm



Deutschland
2 Euro, 2019
8,42 g, ø 25,72 mm

TEILWEISE ANERKANNTE STAATEN



Rhodesien
2 Dollar, 24. Mai 1979
150 x 83 mm

ALLES PFENNIG ODER WAS?

Im mittelalterlichen Deutschland besaßen neben dem Kaiser auch die weltlichen und geistlichen Reichsfürsten das Münzrecht. Schon Otto I. (936–973) teilte sein Recht mit der Kirche, seine Nachfolger später auch mit dem Adel. Dadurch entstanden regional unterschiedliche Varianten des Pfennigs, die sich in Größe, Gewicht und Gestaltung unterschieden. Da dies für den Fernhandel hinderlich war, kamen ab etwa 1300 vermehrt Münzsorten mit überregionaler Verbreitung in Gebrauch. Die wichtigsten waren Goldgulden, Groschen und Heller.

KÖNIGE UND KAISER



Salier
Konrad II.
Denar, 1027–1039
1,10 g, ø 18,00 mm

GEISTLICHKEIT



Quedlinburg
Äbtissin Adelheid III.
Brakteat, 1161–1184
0,78 g, ø 28,40 mm

ADEL



Sachsen
Herzog Heinrich
Brakteat, 1142–1195
0,84 g, ø 27,10 mm

ZEIT DER FERNHANDELSDENARE



Regensburg
König Heinrich II.
Denar, 1002–1014
1,53 g, ø 20,00 mm



Sachsen
Sachsenpfennig, 1010–1100
0,83 g, ø 16,10 mm

ZEIT DER REGIONALEN PFENNIGE



Österreich
Herzöge Leopold III.,
Leopold IV. oder Heinrich II.
Kremser Pfennig, ca. 1135–1145
0,89 g, ø 24 mm



Magdeburg
Erzbischof Wichmann
Brakteat, 1152–1192
0,90 g, ø 33,37 mm

ZEIT DER ÜBERREGIONALEN WÄHRUNGEN



Mainz
Erzbischof Konrad III.
Goldgulden, 1419–1434
3,45 g, ø 22,50 mm



Köln
Erzbischof Walram
Turnosengroschen, 1343–1349
3,79 g, ø 26,79 mm

AUS STAATLICHER HAND

Staaten bestimmen per Gesetz, welches Geld in ihrem Staatsgebiet gilt. Dieses Geld nennt man gesetzliches Zahlungsmittel. Für das gesetzliche Zahlungsmittel gilt ein Annahmezwang, das heißt, Gläubiger sind grundsätzlich verpflichtet, Zahlungen darin anzunehmen.

Manchmal geben Staaten neben ihrem gesetzlichen Zahlungsmittel noch weiteres Geld in Umlauf. Solche Zweitwährungen dienen beispielsweise der Devisenkontrolle, indem ausländisches Geld zwingend in die Zweitwährung umgetauscht werden muss, oder als Zahlungsmittel im militärischen Bereich etwa als Besatzungsgeld.

GESETZLICHES ZAHLUNGSMITTEL



Malta
5 Pfund, 1968
146 x 82 mm

GELD ZUR KONTROLLE DES DEWISENVERKEHRS



Kuba
3 Konvertible Peso, 2006
150 x 70 mm

BESATZUNGSGELD



Japan
Alliierte Militärbehörde
10 Yen, 1945
122 x 66 mm

LAGERGELD



Trier
Offiziersgefangenenlager
10 Mark, 1. Juli 1917
129 x 70 mm

DER LOUIS D'OR – KONTINUITÄT ÜBER POLITISCHE UMRÜCKE

Das französische Königshaus der Bourbonen ging, die Republik kam, der Louis d'or blieb: Der Louis d'or war seit dem 17. Jahrhundert die wichtigste Münze der französischen Könige. Er überdauerte sogar die Französische Revolution und das Ende der Monarchie. Erst 1795 wurde er durch den Franc abgelöst.



Königreich Frankreich
Ludwig XVI.
Louis d'or, 1774
8,05 g, ø23,40 mm



Königreich Frankreich
Ludwig XVI.
Louis d'or, 1793
7,66 g, ø23,9mm
Galvano (Original KHM Wien)



Republik Frankreich
24 Livres (= Louis d'or), 1793
7,66 g, ø24,60 mm

DETAILS ENTDECKEN



Ptolemäerreich
Königin Kleopatra und Mark Anton
Tetradrachme, 36 v. Chr.
15,02 g, ø24,30 mm

Auf der Vorderseite ist die letzte ägyptische Königin Kleopatra VII. mit ihrem prächtigen Perlenschmuck dargestellt. Kleopatra war für ihre Perlen bekannt, wie uns die antiken Quellen berichten.

DER STAAT DELEGIERT



Bank PLC promise to pay to the Bearer on demand
Ten Pounds Sterling at their office here
By order of the Board of Directors

10

HY 4 1 7 5 2 2

Robert Burns (1759-1796)

Chief Executive Officer
26th January 2017

10

TEN POUNDS STERLING

Glenfinnan Viaduct

£ 10

TEN POUNDS

Bank of Ireland

I promise to pay the bearer on demand

Ten Pounds Sterling

At Belfast
Bank of Ireland (UK) plc

Chief Financial Officer

31st May 2017

£10

AV802820

Clydesdale

£10

Ulster Bank

Ulster Bank Limited
promise to pay the bearer on demand

Ten Pounds Sterling

at Head Office Belfast
for Ulster Bank Limited
12 April 2018

Chief Executive Officer

Danske Bank

£10

£10

BB950620

Bank of Scotland plc promises to pay
the Bearer on demand ten pounds sterling
at its registered office, Edinburgh
1st June 2016



Kölnische Privat-Bank

Preußen
 10 Taler, 1. Mai 1856
 136 x 91 mm



Wiener Hausgenossen
 Österreich, Herzog Friedrich V.
 Pfennig, nach 1457
 0,41 g, ø 15,33 mm



Vereenigde Oostindische Compagnie
 Niederländisch-Indien
 Deut, 1790
 3,10 g, ø 22,00 mm

ZETTELBANKEN UND MÜNZPÄCHTER

WENN DER STAAT PRIVATE GELD MACHEN LÄSST

Nicht immer treten Staaten selbst als Geldmacher in Erscheinung. Manchmal überlassen sie die Ausgabe von Geld auch privaten Akteuren. So bekamen eigens dafür eingerichtete private Banken, sogenannte Noten- oder Zettelbanken, das Recht, Geldscheine auszugeben. Allein in Deutschland gab es im 19. Jahrhundert zahlreiche solcher Institute. Heute besitzen zumeist die staatlichen Zentralbanken das Notenmonopol. Auch die Münzprägung verpachteten Staaten in der Vergangenheit manchmal an private Unternehmen, etwa im Kriegsfall. Auch Handelskompanien durften für ihre Zwecke mit staatlicher Genehmigung Münzen prägen. Heute liegt das Recht, Münzen zu prägen, das sogenannte Münzregal, im Regelfall in staatlicher Hand.

NOTEN- UND ZETTELBANKEN

Die ersten Geldscheine in Europa wurden mit staatlicher Billigung durch private Notenbanken ausgegeben. In ihrem Design ähnelten diese Scheine zeitgenössischen Urkunden. Sie waren teils handschriftlich, teils gedruckt, außerdem besaßen sie Siegel und Unterschriften. Später kamen immer mehr Merkmale moderner Banknoten hinzu. Die Bildgestaltung wurde aufwändiger und die Fälschungssicherheit erhöhte sich beispielsweise durch die Verwendung feiner geometrischer Linien, sogenannter Guilloche-Muster. In den Bildmotiven spiegelt sich der jeweilige Zeitgeist.

19. JAHRHUNDERT



Preußen
Ritterschaftliche Privatbank in Pommern
Taler, 1824 – 1825
106 x 67 mm



Uruguay
Banco Mauá & CA
20 Centésimo, 26. Oktober 1875
130 x 81 mm

20. JAHRHUNDERT



Vereinigte Staaten von Amerika
Union National Bank of Scranton
10 Dollar, 4. Mai 1907
192 x 80 mm



Deutsches Reich
Badische Bank
100 Mark, 1. Januar 1907
158 x 103 mm

21. JAHRHUNDERT



Schottland
Bank of Scotland
5 Pfund, 17. September 2007
135 x 70 mm



Hongkong
Hongkong and Shanghai Banking Corporation Limited
50 Dollar, 1. Januar 2013
148 x 74 mm

KOMPANIEN UND HANDELSMÜNZEN

In der frühen Neuzeit entstanden in vielen europäischen Ländern Handelskompanien, die den Fernhandel mit Amerika, Afrika und Asien organisierten. Manche dieser Unternehmen prägten selber Münzen für ihre Handelsaktivitäten. Diese Münzen orientierten sich im Wert und in ihrer Gestaltung an den im jeweiligen Handelsgebiet üblichen Standards. Andere Kompanien nutzten für ihren Handel große Mengen bestimmter Münzsorten, die wie der Maria-Theresien-Taler in vielen Regionen der Welt als Geld akzeptiert wurden.



Preußen
Königlich Preussisch-Asiatische Compagnie
König Friedrich II.
Piaster, 1751
27,00 g, ø 39,70 mm

KOLONIAL- UND HANDELSGESELLSCHAFTEN



Indien
British East India Company
Ashrafi, 1819
11,63 g, ø 27,70 mm



Indien
British East India Company
Pagoda, 1808 – 1815
2,91 g, ø 17,00 mm



Niederländisch-Indien
Vereenigde Oostindische Compagnie
Gulden, 1790
10,41 g, ø 32,00 mm



Deutsch-Ostafrika
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft
Rupie, 1893
11,64 g, ø 30,52 mm



Deutsch-Ostafrika
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft
Pesa, 1891
6,47 g, ø 25,20 mm



Deutsch-Neuguinea
Neu-Guinea Compagnie
10 Mark, 1895
3,98 g, ø 19,52 mm



Niederländisch-Indien
Vereenigde Oostindische Compagnie
½ Deut, 1755
1,38 g, ø 17,84 mm



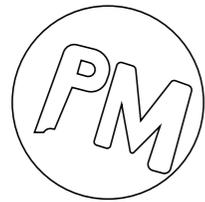
Dänisch-Indien
Dansk Ostindisk Compagni
Kas, 1690
0,88 g, ø 10,26 mm



Dänisch-Indien
Dansk Asiatisk Compagni
4 Kas, ca. 1761 – 1763
2,28g, ø 14,86 mm

HANDELSMÜNZEN

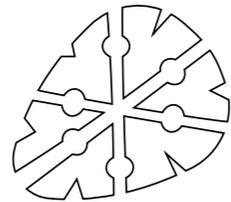
Die nachträglich eingeschlagenen Markierungen, sogenannte Kontermarken, verraten, wo diese Münzen zirkulierten.



Umgelaufen in:
Portugiesisch-Ostafrika (Mosambik)



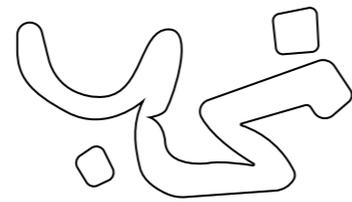
Habsburgische Lande
Maria Theresia
Taler, 1780 (Nachprägung Wien, ab 1820)
27,75 g, ø 40,70 mm



Niederländisch-Indien (Indonesien)



Habsburgische Lande
Maria Theresia
Taler, 1780 (Nachprägung Wien, ab 1820)
27,98 g, ø 40,90 mm



Nedjd (Arabien)



Habsburgische Lande
Maria Theresia
Taler, 1780 (Nachprägung Wien, ab 1820)
28,06 g, ø 40,90 mm

DETAILS ENTDECKEN



Die Vorderseite zeigt Maria Theresia, Erzherzogin von Österreich und Königin von Ungarn und Böhmen, als trauernde Witwe. Der überraschende Tod ihres Gemahls Kaiser Franz I. 1765 war ein Schicksalsschlag. Als Zeichen ihrer Trauer trug sie fortan den Witwenschleier. Der schildförmige Gegenstempel, der sogenannte »Madura Star«, zeigt, dass unsere Münze in Niederländisch-Indien, heute Indonesien, umlief.

KRISENZEITEN





Simbabwe
100 Trillionen Dollar, 2008
149 x 74 mm

NOT MACHT ERFINDERISCH

**Rheinische
Stahlwerke AG
Duisburg-Meiderich**
1 Billion Mark
29. September 1923
150 x 84 mm



KRISENZEITEN

Ein funktionierendes Geldsystem ist für alle Gesellschaften von zentraler Bedeutung. Fällt die staatliche Geldordnung in Kriegs- oder Krisenzeiten aus, treten Ersatzzahlungsmittel an die Stelle der gesetzlichen. Oft handelt es sich dabei um sogenanntes Notgeld, das zum Beispiel von Städten und Unternehmen in Umlauf gebracht wird. Auf Schwarzmärkten ersetzen häufig Sachgegenstände die offiziellen Zahlungsmittel. In solchen Situationen bevorzugt die Bevölkerung häufig auch das Geld anderer Staaten. Die Verwendungsdauer solcher Ersatzzahlungsmittel ist in der Regel begrenzt und endet mit der Wiederherstellung einer funktionierenden staatlichen Geldordnung.

SCHWARZMARKT

In Krisenzeiten wie nach dem Zweiten Weltkrieg sind lebensnotwendige Güter knapp. Oft kommt es auch zu einer Geldentwertung. In einer solchen Situation sind dringend benötigte Waren des täglichen Lebens für die Bevölkerung in den Geschäften kaum mehr erhältlich. Oftmals sind sie einzig auf dem Schwarzmarkt zu erhöhten Preisen oder im Tausch zu bekommen. 1946 verdiente ein Arbeiter etwa 42 Reichsmark (RM) im Monat, doch ein Laib Brot kostete schon 20 RM. Breite Bevölkerungsschichten konnten sich somit nur durch das Tauschen über Wasser halten.

Die hier dargestellten Tauschgeschäfte sind nach Kriegsende 1945 abgeschlossen worden. Sie stehen beispielhaft für unzählige solcher Geschäfte.

1 Schwein von 5 Zentner = 200 l Wein



20 l Benzin = 1 Pfund Kaffee



1 kg Kirschen = 12 Zigaretten



2 kg Butter = 1 Armbanduhr



150 g Zucker = 20 Reichsmark

NOTGELD IM DEUTSCHEN REICH (1914–1923)

Notgeld soll in einer Krise den Mangel an staatlichem Geld ausgleichen. Während und verstärkt nach dem Ersten Weltkrieg war die Reichsbank nicht in der Lage, die Geldversorgung sicherzustellen. Kommunen, Firmen und Private gaben daraufhin mit staatlicher Genehmigung oder Duldung Geld aus. Die Fülle an Notgeld, das damals insbesondere während der verheerenden Hyperinflation 1922/1923 im ganzen Land ausgegeben wurde, ist beispiellos.

NOTGELD VON STÄDTEN UND UNTERNEHMEN



Laufen
Notmark, 1918
6,85 g, ø 27,40 mm



Zigarrenfabriken Heppe
Herbolzheim
50 Millionen Mark, 20. September 1923
103 x 94 mm

SACHWERTSCHEINE



Cottbus
100 Pfund Roggen, 1. September 1923
153 x 96 mm

WERTBESTÄNDIGES NOTGELD



Ittenbeuren-Ravensburg
1,47 Goldmark, 20. November 1923
105 x 65 mm

UNTERSCHIEDLICHE MATERIALIEN



Hadersfeld (Österreich)
10 Heller, 1. Juni 1920
Sperrholz, 88 x 53 mm



Pößneck
50 Goldpfennig, 27. September 1923
Stiefelsohlenleder, 65 x 75 mm

AUS DER NOT GEBOREN

Ersatzzahlungsmittel tauchen in Zeiten des Mangels auf; des Mangels an gesetzlichen Zahlungsmitteln oder des Vertrauens in dieselben. Besonders Kleingeld war in der Herstellung und Verteilung aufwendig und teuer, mitunter gab es daher zu wenig. In Kriegszeiten kam es zu Engpässen, wenn der Feind die Versorgungslinien unterbrach. Oft prägten dann die Belagerten aus Edelmetallgegenständen wie Kirchengeschloßern oder Schmuck Münzen. In jüngerer Zeit ist es in erster Linie das fehlende Vertrauen in die eigene Währung, das Ersatzzahlungsmittel befördert.

TOKEN

In Großbritannien und Irland war im 17. bis 19. Jahrhundert das Kleingeld knapp. Token waren ein beliebter Zahlungsmittelerersatz.



England
John Wilkinson
½ Penny, 1793
12,84 g, ø 29,01 mm



England
Benjamin Jacob
Penny, 1798
19,25 g, ø 33,07 mm



England
Bank of England
5 Shilling, 1804
26,90 g, ø 41,00 mm

KONTRIBUTIIONSMÜNZEN

Gepräge aus Metall, das in Notzeiten von Bürgern und Kirchen gestiftet wurde.



Frankfurt am Main
Freie Reichsstadt
Kontributionsdukat, 1795
3,42 g, ø 20,60 mm



Fulda
Fürstbischof Adalbert
½ Taler, 1796
13,94 g, ø 33,40 mm

BELAGERUNGSGELD



Landau
Notklippe zu 4 Livre 4 Sous, 1702
28,80 g, ø 52,50 mm

DEUTSCH-OSTAFRIKA

Die vom Mutterland abgeschnittene Kolonie sicherte ihre Geldversorgung durch Zahlungsmittel, die vor Ort hergestellt wurden.



15 Rupien, 1916
7,03 g, ø 22,60 mm



20 Heller, 1916
11,73 g, ø 30,60 mm



Rupie, 1. Juli 1917
Interims-Banknote (Buschnote)
103 x 67 mm

SERIENSCHNEINE

Anfang der 1920er-Jahre war es in Deutschland sehr populär, Geldscheine zu sammeln. Viele Städte und Gemeinden druckten damals eigenes Geld und gaben Geldscheine speziell für Sammler aus, die sogenannten Serienscheine. Ein besonders schönes Beispiel dafür sind die Max-und-Moritz-Scheine der Gemeinde Wiedensahl in Niedersachsen. Dort kam am 1832 Wilhelm Busch zur Welt, der Erfinder der Geschichte von Max und Moritz.



Max & Moritz
Wiedensahl
50 Pfennig, 1922
91 x 59 mm



DETAILS ENTDECKEN



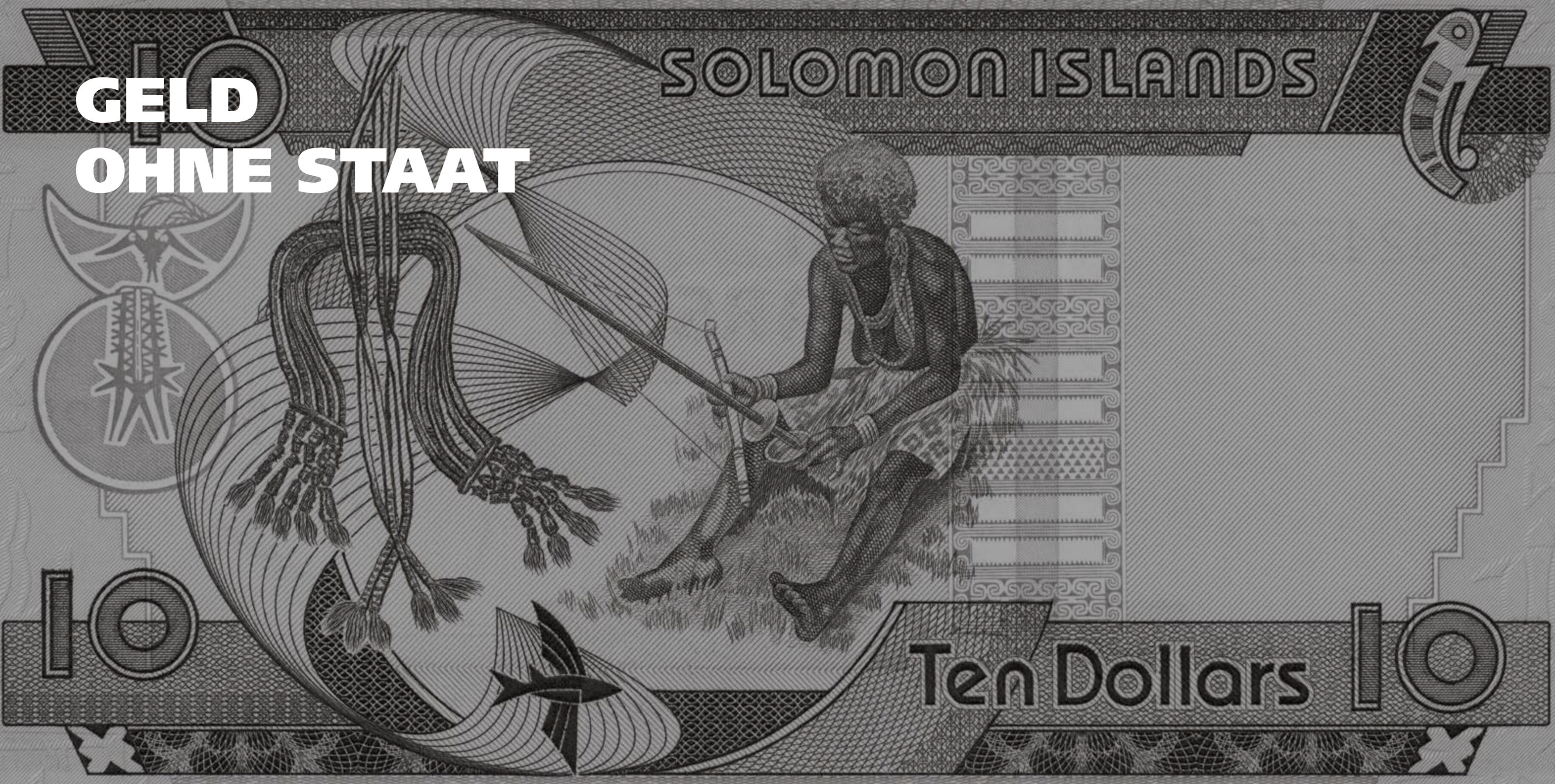
Vohwinkel
5 Billionen Mark, 30. November 1923
139 x 93 mm

Das deutsche Notgeld der 1920er-Jahre war oft mehr als ein bloßes Zahlungsmittel, es war mitunter auch ein Medium des zeitkritischen Kommentars. Die Vorderseite dieses Notgeldscheines würdigt die Vereinigten Staaten als Sehnsuchtsort in der Zeit der Wirtschaftskrise. Treffend fängt das Goethe-Zitat »Amerika, du hast es besser« die Stimmung ein. Die Goldmünzen geben die Erklärung, »weil du eine wertstabile Währung hast.«

SOLOMON ISLANDS

**GELD
OHNE STAAT**

Ten Dollars





Tibet / Mongolei / Sibirien
Teeziegel, 19. – Mitte 20. Jh.
185 x 180 mm

MUSCHELN, TEEZIEGEL, REGIONALGELD



Deutschland
Chiemgauer e.V.
20 Chiemgauer
Im Umlauf seit 2003
110 x 60 mm

GELD DURCH GESELLSCHAFTLICHE KONVENTION

Heutzutage ist staatliches Geld der Regelfall. Doch nicht immer und überall ist ein Staat für die Entstehung von Geld notwendig. Denn auch durch Brauch oder Gewohnheit können sich Menschen darauf verständigen, was für sie Geld ist. In einigen Gesellschaften setzten sich Naturalien wie Tee oder Muscheln als Geld durch. Benutzt wurde dieses Geld nicht nur als Zahlungsmittel. Oft stand im Vordergrund der Wert des jeweiligen Geldes als Statussymbol, als Brautgeld oder als Sühnegeld zum Ausgleich von Rechtsstreitigkeiten.

Zur Steigerung der örtlichen Einnahmen geben manche Vereine heute privates Regionalgeld aus. Dieses Regionalgeld wird neben dem staatlichen Geld als Zahlungsmittel genutzt. Solange private Geldinitiativen die Nutzung des offiziellen Geldes nicht behindern, werden sie von den Zentralbanken geduldet.

NICHT MÜNZE, NICHT GELDSCHEIN - ABER DOCH GELD

Auch ohne staatliche Festlegung haben sich Menschen in vielen Kulturen und in unterschiedlichen historischen Epochen auf Geld verständigt. Diese sogenannten »traditionellen Zahlungsmittel« sind in ihrem Aussehen und ihrem Material vielgestaltig. Oft waren sie nicht nur Geld, das als Tauschmittel eingesetzt wurde, sondern ebenso Statussymbole. Nicht selten dienten traditionelle Zahlungsmittel auch dem Knüpfen und Festigen von Beziehungen oder dem Erfüllen gesellschaftlicher Verpflichtungen.



Mexiko (Azteken)
Axtgeld (Hackenform)
14. – 16. Jh.
48 x 27 mm



Frankreich (Bretagne / Normandie)
Tüllenbeile, ca. 900 – 800 v. Chr.
ca. 84 g, 76 x 25 mm



Russland
Nowgoroder Griwna (Silberbarren)
194,68 g, 143,00 x 14,98 mm

Poltina (halber Silberbarren)
90,21 g, 63 x 13 mm
13. – 15. Jh.



China
Silberbarren in Seidenschuhform
zu 50 Tael, 19. Jh.
1,848 kg, 150 x 60 x 70 mm



Nordamerika
Wampum, bis 19. Jh.
Gefertigt aus Muscheln
45,45 g, 260 x 60 mm



Laos
Lat Money
Silberbarren (»Tigerzunge«), 16.– 18. Jh.
117,90 g, 125 x 25 mm

Liberia / Sierra Leone / Guinea
Kilindi («Kissipenny»), bis Mitte 20. Jh.
36,72 g, 420 x 65 mm



Nigeria
Kupferingbarren, bis Mitte 20. Jh.
2,01 kg, 130 x 125 x 45 mm



Namibia / Botswana
Buschmannperlen, bis heute
Gefertigt aus Straußeneierschalen
118,25 g, 210 x 160 mm

Papua-Neuguinea
Kinamuschel, bis Mitte 20. Jh.
772,00 g, 390 x 200 mm



Indonesien (Inseln Alor / Pantar)
Mokko (Bronzetroffel), bis 1914
2,53 kg, ø220 mm, H: 350 mm



Salomonen (Santa-Cruz-Inseln)
Teau (Federgeldrolle), bis Mitte 20. Jh.
Gefertigt aus den Federn des
Kardinalhonigfressers
4,2 kg, 750 x 480 mm



AUS PRIVATER HAND

Regionalgeld wird von Vereinen mit dem Ziel der lokalen Wirtschaftsförderung ausgegeben. Sein Umlauf und die Eintauschmöglichkeiten sind örtlich und oft auch zeitlich begrenzt. Regionalgeld ist häufig als »Schwundgeld« konzipiert, das bei Nichtgebrauch innerhalb eines festgesetzten Zeitrahmens einen Teil seines Wertes verliert. Es soll nicht gespart, sondern verwendet werden.

Wertmarken und Sachwertscheine hingegen berechtigen zum Bezug bestimmter Produkte oder zum Einkauf in bestimmten Geschäften.



Deutschland
Förderverein Rössle Regional e.V.
Rössle, umgelaufen in Stuttgart 2005 – 2011
120 x 65 mm

WERTMARKEN & WARENGUTSCHEINE



Habsburgische Lande
Wiener Armenhaus
Wertmarke zu einem Pfennig, 1756
Hausgeld zur Bezahlung der Verpflegung
4,61 g, ø 23,50 mm



Dänemark
Dänisches Rotes Kreuz
5 Kroner, 1951 – 1953
Umgelaufen an Bord des Lazarettsschiffes
Jutlandia während des Korea-Krieges
114 x 73 mm

REGIONALGELD



Deutsches Reich
Allgemeiner Deutscher Tauschverband
Tauscher, umgelaufen in Ostthüringen 1931
131 x 71 mm



Vereinigtes Königreich
Brixton Pound Organisation
Brixton Pound, im Umlauf in Brixton (London) seit 2009
139 x 72 mm



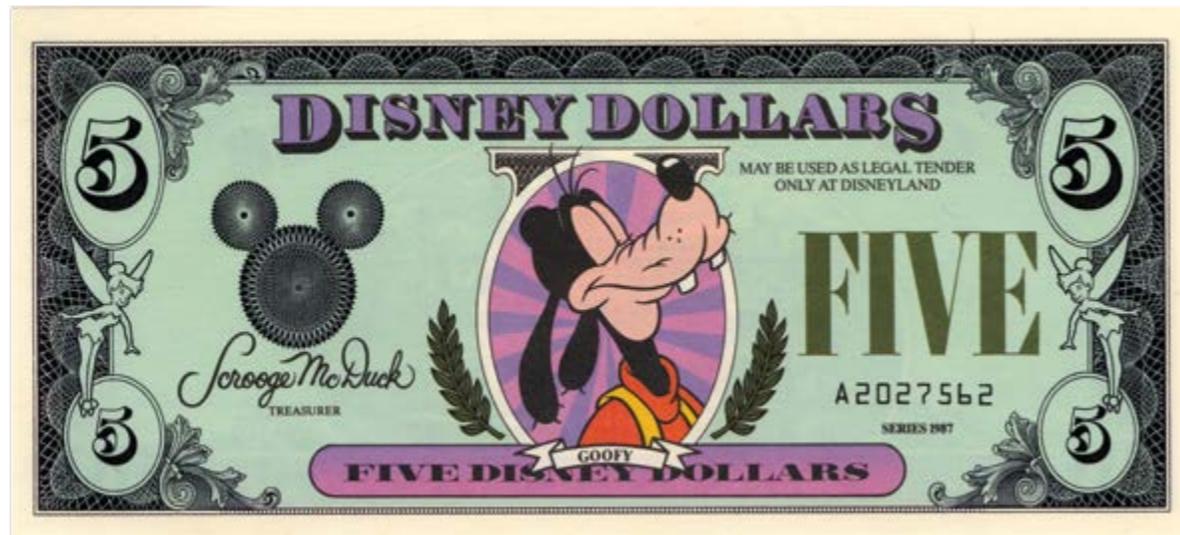
Vereinigtes Königreich
Navy, Army and Air Force Institutes (NAAFI)
10 Cent (NAAFI Gift Certificate), 2011
Gültig in den NAAFI-Kantinen der britischen
Militäreinrichtungen in Afghanistan
ø 40 mm



Deutschland,
Bezahlkarte (Stadionkarte)
Die Karten konnten mit einer bestimmten
Summe aufgeladen werden und waren in der
Frankfurter Commerzbank-Arena von 2005
bis 2017 gültig.
54 x 85 mm

DISNEY DOLLAR

Eine Art regionaler Währung ist sogar in einigen Vergnügungsparks im Umlauf. Zu den bekanntesten zählen die zwischen 1987 und 2016 ausgegebenen Disney-Dollar-Scheine. Sie ähneln dem US-Dollar, zeigen aber verschiedene Disneymotive und sind mit Sicherheitsmerkmalen wie Mikroschrift und Stichtiefdruck ausgestattet. 1994 wurden sie sogar in der Folge »Der unheimliche Vergnügungspark« der Fernsehserie »Die Simpsons« parodiert.



Vereinigte Staaten von Amerika

Walt Disney Company
5 Disney Dollar, 1987
Gültiges Zahlungsmittel in Disney Themenparks,
Stores und Hotels
159 x 70 mm

DETAILS ENTDECKEN



Österreich

Marktgemeinde Wörgl
Arbeitswertschein für 10 Schilling
Umgelaufen in Wörgl 1932/1933
142 x 81 mm

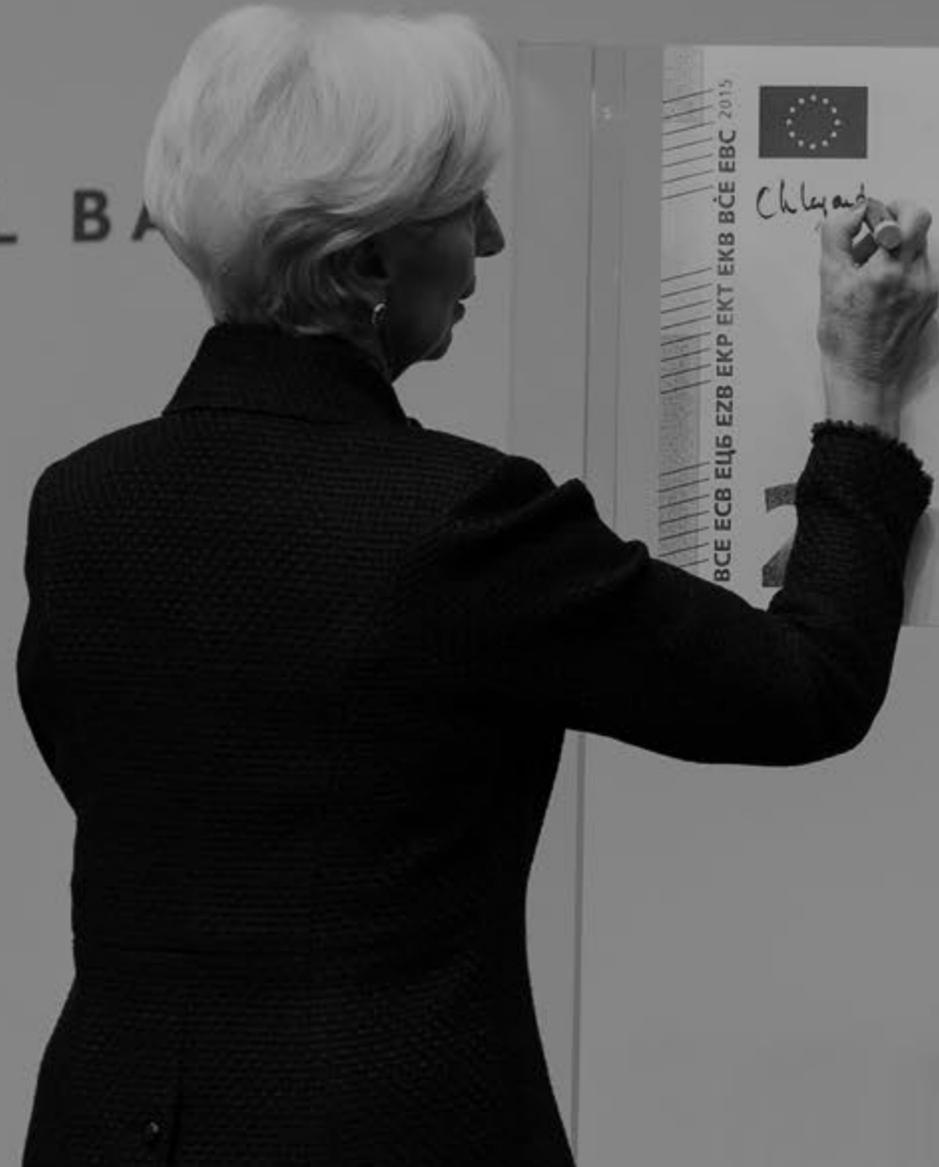
Auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise führte die Tiroler Gemeinde Wörgl eine Parallelwährung ein. Die Wörgler Arbeitswertscheine sind sogenanntes Schwundgeld. Das Geld sollte nicht gespart werden, sondern zirkulieren. Deshalb verloren die Scheine monatlich 1% ihres Nennwertes. Nur durch das Aufkleben von Wertmarken zu 10 Groschen blieben sie gültig.

GELD HEUTE ...



EUROPEAN CENTRAL BANK

EUROSYSTEM





Vereinigte Staaten von Amerika

Dollar, 2013

156 x 67 mm



Debitkarte

86 x 54 mm

VERTRAUEN IST ALLES

WER HEUTE GELD MACHT

Heute nutzen wir Bargeld und Buchgeld. Bargeld wird von staatlichen Zentralbanken geschaffen. Buchgeld sind die Kontoguthaben in Form elektronischer Datensätze bei den Geschäftsbanken. Buchgeld entsteht, wenn Banken Kredite vergeben. Die Kreditvergabe und damit die Buchgeldschöpfung werden von der staatlichen Bankenaufsicht reguliert und kontrolliert.

Von Parlament und Regierung unabhängige Zentralbanken, wie das Eurosystem, sind per Gesetz dem Ziel der Geldwertstabilität verpflichtet. Mit ihrer Geldpolitik sichern sie das Vertrauen in Bargeld und Buchgeld einer Währung.

NATIONALE WÄHRUNGEN GEHEN IM EURO AUF

Bis zur Gründung der Wirtschafts- und Währungsunion hatte jedes Land in Europa seine eigene Währung. Im Jahr 2002 führten zwölf europäische Länder das Euro-Bargeld ein. Mittlerweile gehören 19 Staaten zur europäischen Währungsunion. Die gemeinsame Währung erleichtert das Reisen innerhalb des Euro-Raums und macht Preise leicht vergleichbar. Handel und Unternehmen profitieren vom Wegfall schwankender Wechselkurse. Doch eine Reihe europäischer Länder verfügt nach wie vor über eine eigene Währung.

EURO-WÄHRUNGSGEBIET 2002

Belgien: Belgischer Franc (BEF)
 Deutschland: Deutsche Mark (DEM)
 Finnland: Finnmark (FIM)
 Frankreich: Französischer Franc (FRF)
 Griechenland: Drachme (GRD)
 Irland: Irisches Pfund (IEP)
 Italien: Italienische Lira (ITL)
 Luxemburg: Luxemburgischer Franc (LUF)
 Niederlande: Holländischer Gulden (NLG)
 Österreich: Schilling (ATS)
 Portugal: Escudo (PTE)
 Spanien: Peseta (ESP)
 Monaco: Französischer Franc (FRF)
 San Marino: Italienische Lira (ITL)
 Vatikan: Italienische Lira (ITL)

ERWEITERUNG DES EURO-WÄHRUNGSGEBIETES

Estland: Estnische Krone (EEK)
 Lettland: Lats (LVL)
 Litauen: Litas (LTL)
 Malta: Maltesische Lira (MTL)
 Slowakei: Slowakische Krone (SKK)
 Slowenien: Tolar (SIT)
 Zypern: Zypern-Pfund (CYP)
 Andorra: Französischer Franc (FRF)/Peseta (ESP)

NICHT-EURO-LÄNDER DER EU

NICHT-EU-STAATEN

Die Karte zeigt Europa zum 31.12.2001, dem Tag vor der Euro-Bargeld-Einführung.

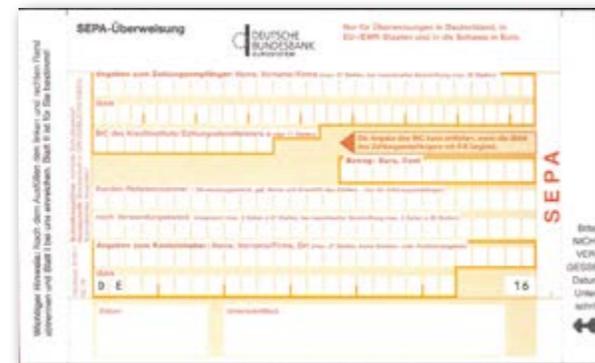


DIE VIELFALT DES BEZAHLENS

Heute gibt es eine Vielzahl von Bezahlformen. Eine wichtige Rolle spielt das Smartphone. Es ermöglicht, mehrere Bezahlformen in einem Gerät zu bündeln.

BARGELD

Eine Barzahlung funktioniert ohne technische oder sonstige Hilfsmittel schnell und anonym. Das Bezahlen mit Bargeld ist in Deutschland nach wie vor sehr beliebt. Der Großteil der Zahlungen bis 50 Euro wird bar bezahlt.



BUCHGELD

Überweisung

Eine Überweisung geht immer vom Zahlungspflichtigen aus. Der Zahlungsempfänger erhält sein Geld heute oft auch schon direkt, das heißt ohne Zeitverzug auf seinem Bankkonto gutgeschrieben.

Lastschrift

Eine Lastschrift geht immer vom Zahlungsempfänger aus. Er greift auf das Konto des Zahlungspflichtigen zu, um Geld auf sein Konto übertragen zu lassen. Auf Verlangen des Zahlers kann eine Lastschrift innerhalb von acht Wochen zurückgebucht werden, im Fall einer unberechtigten Abbuchung beträgt die Frist 13 Monate.

Debitkarte (Bankkarte)

Je nachdem, ob die Identifikation mit Unterschrift oder mit PIN (Persönliche Identifikationsnummer) erfolgt, löst das Bezahlen mit einer Debit- bzw. Bankkarte eine Lastschrift oder eine Überweisung aus. Der Einsatz einer Debit- oder Bankkarte ist mittlerweile auch kontaktlos möglich.

Kreditkarte

Beim Bezahlen mit Kreditkarte wird das Geld erst zu einem späteren Zeitpunkt vom eigenen Bankkonto abgebucht. Mehrere private Kreditkartenunternehmen bieten diesen Dienst an.

Smartphone

Mit dem Smartphone kann man mobil und kontaktlos bezahlen. Banken und andere Anbieter stellen dafür besondere Bezahlösungen (Apps) bereit. Als Trägertechnologie werden häufig NFC (Near Field Communication) oder aber auch QR-Codes (Quick Response Code) genutzt. Abgebucht wird das Geld von einem Bankkonto.



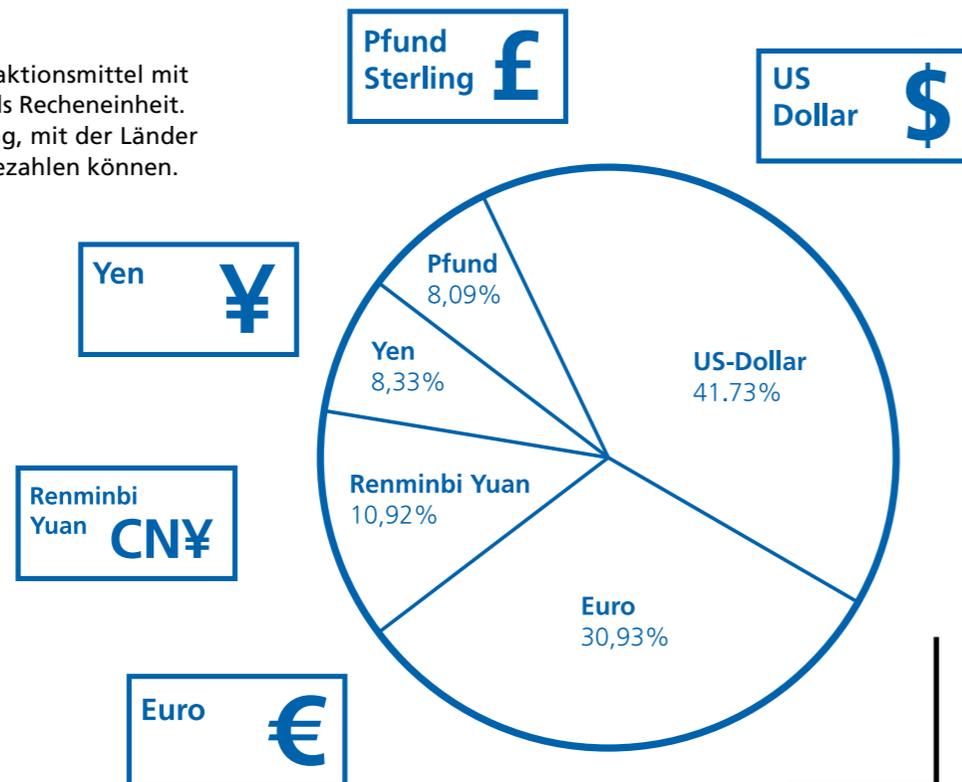
SONDERZIEHUNGSRECHTE

DIE KUNSTWÄHRUNG DES INTERNATIONALEN WÄHRUNGSFONDS

US-Dollar, Euro, Renminbi Yuan, Yen und Pfund Sterling bilden – gewichtet nach ihrer Bedeutung in der Weltwirtschaft – den Währungskorb, der den sogenannten »Sonderziehungsrechten« (SZR) beim Internationalen Währungsfonds (IWF) zu Grunde liegt.

Die Zusammensetzung des Währungskorbs und die Gewichtung der einzelnen Währungen darin werden alle fünf Jahre überprüft und wenn nötig angepasst.

SZR dienen dem IWF als Transaktionsmittel mit seinen Mitgliedsländern und als Recheneinheit. SZR sind jedoch keine Währung, mit der Länder beispielsweise Handelsgüter bezahlen können.



DETAILS ENTDECKEN



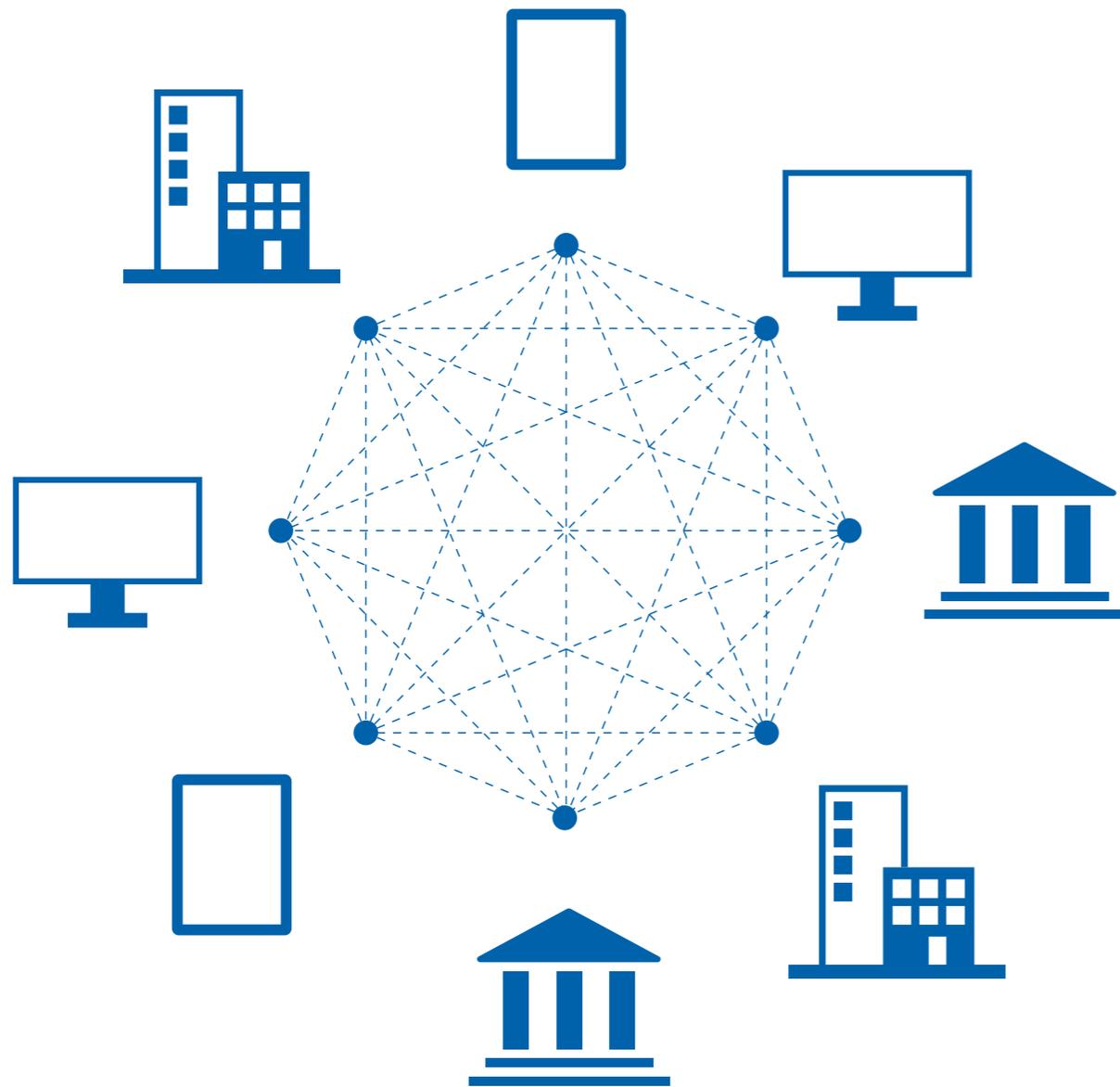
Vereinigtes Königreich

Bank of England
5 Pfund, 2015
125 x 65 mm

Die Rückseite des aktuellen 5-Pfund-Scheins ist Sir Winston Churchill gewidmet. In seinen zwei Amtszeiten als Premierminister hat er das Land geprägt. Churchill war auch Künstler und Schriftsteller. Für diesen Aspekt seiner Persönlichkeit steht die Nobel-Preis-Medaille. Churchill bekam 1953 den Literatur-Nobelpreis für seine Meisterschaft in der historischen und biographischen Darstellung sowie für seine politischen Reden.

... UND GELD
MORGEN

GELD 2.0



WIE WIR MORGEN BEZAHLEN

Wie wir morgen bezahlen, wird die Zukunft zeigen. Eines ist jedoch sicher: Der Umgang mit Geld wird digitaler. Das Bezahlen mit Karten – mittlerweile auch kontaktlos und in Echtzeit – oder mit Smartphone nimmt zu. Dabei wird Buchgeld von Bankkonto zu Bankkonto bewegt. Daneben wird auch Bargeld weiterhin genutzt. Es benötigt keine technische Infrastruktur und wahrt die Privatsphäre. Es müssen keine Daten ausgetauscht werden.

Eine neue ausschließlich digitale Geldform sind die sogenannten Krypto-Token, die auf Verschlüsselungstechniken beruhen. Aktuell gibt es mehrere Tausend privat geschaffene Krypto-Token, deren bekannteste Bitcoin ist. Bisher sind diese digitalen Wertmarken weder weit verbreitet, noch wertstabil. Zentralbanken beobachten die Entwicklung. Sie greifen ein, sollte die heimische Währung gefährdet sein.

NEUE FORMEN VON GELD

KRYPTO-TOKEN

Krypto-Token sind Werteinheiten, die in Computer-Netzwerken rein digital geschaffen und genutzt werden. Sie beruhen auf Verschlüsselungstechniken (Kryptografie). Als Bargeld gibt es sie nicht.

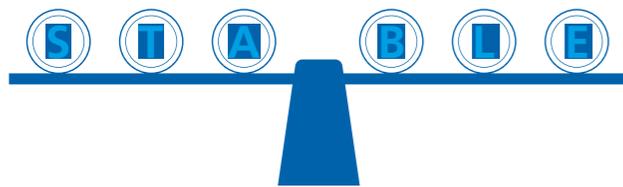
Mit einigen Krypto-Token sollte Geld geschaffen werden, das von staatlichen Institutionen und Geschäftsbanken nicht kontrolliert wird. Diese Krypto-Token sollten weltweit ohne Einschränkungen von Privatpersonen direkt an Privatpersonen fließen.



Bitcoin, 2017
Satirische Medaille der Staatlichen Münze Berlin
16,15 g, ø35,13 mm

STABLE COINS

Stable Coins sind digitale Token von privaten Emittenten, die Geldfunktionen erfüllen können. Sie bilden üblicherweise den Wert einer Währung nach und müssen keine Forderung gegenüber dem Emittenten selbst darstellen. Sie können zum Beispiel durch Sichteinlagen verschiedener Währungen, Wertpapiere oder andere Vermögenswerte gedeckt sein.



WELCHE KRYPTO-TOKEN GIBT ES?



WIE VIEL SIND KRYPTO-TOKEN WERT?



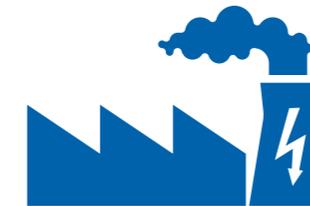
WER IST SATOSHI NAKAMOTO?



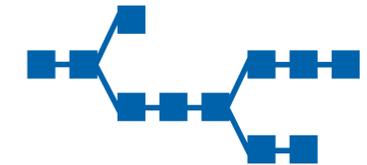
WAS GESCHAH AM 22. MAI 2010?



WIE VIEL STROM VERBRAUCHT DAS BITCOIN-SYSTEM?



WIE FUNKTIONIEREN KRYPTO-TOKEN?



WER KONTROLLIERT AUSGABE UND UMLAUF VON KRYPTO-TOKEN?



KÖNNEN KRYPTO-TOKEN GESTOHLEN WERDEN?



WAS HABEN KRYPTO-TOKEN UND DAS STEINGELD VON YAP GEMEINSAM?



DIGITALER EURO

Der EZB-Rat hat am 14. Juli 2021 den Startschuss für das Projekt zum digitalen Euro gegeben. In einer zwei-jährigen Untersuchungsphase werden wichtige Aspekte zu dessen Gestaltung und Verteilung erforscht.

Seine mögliche funktionale Ausgestaltung soll auf den Bedürfnissen der Nutzer basieren. Zugleich soll er dazu beitragen, rechtswidrige Aktivitäten zu verhindern und etwaige unerwünschte Auswirkungen auf die Finanzstabilität und die Geldpolitik zu vermeiden.

Dies greift einer künftigen Entscheidung, ob ein digitaler Euro eingeführt wird, in keiner Weise vor. Diese Entscheidung wird erst zu einem späteren Zeitpunkt getroffen. In jedem Fall würde ein digitaler Euro das Bargeld nur ergänzen, es aber nicht ersetzen.



WELCHE KRYPTO-TOKEN GIBT ES?

Aktuell gibt es mehrere Tausend digitale »Währungen«. Fachleute sprechen von Krypto-Token oder Krypto-Assets. Der Bitcoin ist die bekannteste dieser privat erzeugten digitalen Wertmarken. Weitere sind Ethereum, Litecoin, Ripple, Dash, NEM und Monero.

WAS GESCHAH AM 22. MAI 2010?

Am 22. Mai 2010 wurden zwei Pizzen für 10.000 Bitcoins gekauft. Dies war das erste Mal überhaupt, dass mit Bitcoins bezahlt wurde.

WER KONTROLLIERT AUSGABE UND UMLAUF VON KRYPTO-TOKEN?

Krypto-Token werden bislang ohne jede staatliche Kontrolle ausgegeben und gehandelt. Zentralbanken beobachten die Entwicklung aufmerksam. Sie prüfen derzeit, ob sie selbst auch Krypto-Token als digitales Zentralbankgeld ausgeben sollen.

WIE VIEL SIND KRYPTO-TOKEN WERT?

Der Wert der Krypto-Token schwankt sehr stark. Anfang April 2021 belief sich der Wert aller Krypto-Token weltweit auf rund 2 Billionen US-Dollar. Demgegenüber betrug die Geldmenge (M2) im Euroraum rund 14 Billionen Euro (ca. 17 Billionen US-Dollar).

WIE VIEL STROM VERBRAUCHT DAS BITCOIN-SYSTEM?

127 Terrawattstunden (TWh) Strom verbraucht das Bitcoin-System derzeit für das Schaffen und Übertragen von Bitcoins in einem Jahr (Stand 6. April 2021). Das ist mehr als ein Viertel der Strommenge, die Deutschland im letzten Jahr verbraucht hat.

KÖNNEN KRYPTO-TOKEN GESTOHLEN WERDEN?

Auch Krypto-Token sind im Visier von Verbrechern. 2017 beispielsweise stahlen Hacker 4.700 Bitcoins im Wert von 68 Mio. US-Dollar von »Nice Hash«, einer Handelsplattform für Krypto-Token.

WER IST SATOSHI NAKAMOTO?

Angeblich hat ein Mann namens Satoshi Nakamoto im Jahr 2008 Bitcoin erfunden. Es ist aber bis heute unklar, ob dies zutrifft und ob sich hinter diesem Namen überhaupt ein einzelner Mensch oder eine Personengruppe verbirgt.

WIE FUNKTIONIEREN KRYPTO-TOKEN?

Alle Vorgänge zur Erschaffung und Übertragung von Krypto-Token werden in einer riesigen Datenbank, der Blockchain, in einem dezentralen Netzwerk gespeichert. Bei einer Zahlung mit Krypto-Token wird der bestehenden Kette aus Blöcken der Blockchain ein neuer Datenblock angehängt.

WAS HABEN KRYPTO-TOKEN UND DAS STEINGELD VON YAP GEMEINSAM?

Das Schaffen neuen Steingeldes auf der Pazifikinsel Yap war beschränkt und ressourcenintensiv – wie auch das Bitcoin-Mining. Beide basieren auf einem öffentlichen Aufzeichnungssystem. Die Bewohner von Yap kannten die Transaktionen und merkten sie sich – ähnlich wie bei einem Blockchain-Netzwerk.



NACHWORT

Was Geld war, ist und zukünftig sein wird, unterliegt einem stetigen Wandel. Im Laufe der Geschichte sind viele Geldformen entstanden, die sich stark voneinander unterscheiden. Sei es durch die verwendeten Materialien – die Spanne reicht hier von Edelmetallen über Gestein bis zu organischem Material wie etwa Federn. Oder sei es, durch Form, Größe oder Gestaltung. Und schließlich gibt es auch Geld ohne jede physisch greifbare Gestalt. Dies gilt beispielsweise für das Geld auf Girokonten, das im modernen Bankensystem nur als digitale Abfolge von Nullen und Einsen in einem Computer existiert. Eines war und ist jedoch allen Geldformen gemeinsam: Geld ist das, was als Geld gilt und in einem soziokulturellen System als solches allgemein anerkannt und akzeptiert wird.

Dazu muss Geld in entwickelten arbeitsteiligen Gesellschaften – und nur diese benötigen tatsächlich Geld – drei Grundfunktionen erfüllen. Es muss erstens ein allgemeines Tauschmittel sein, das gegen jede beliebige andere Ware oder Dienstleistung eingetauscht werden kann. Es muss zweitens als Recheneinheit funktionieren, damit auch gänzlich verschiedene Güter über den in Geld ausgedrückten Preis im Wert miteinander vergleichbar sind. Es muss drittens als Wertspeicher dienen, also wertbeständig und haltbar sein, damit es seine Funktionen auch über Zeiträume hinweg erfüllen kann.

Neben diesen drei Grundfunktionen hatte und hat Geld in manchen Kulturen auch noch weitere Funktionen. So kann es ebenso Statussymbol sein wie auch Kultgegenstand oder Schmuck.

Angesichts dieser großen Bedeutung von Geld ist die Frage, wer Geld machen kann, elementar. Dabei bezieht sich das Verb »machen« hier nicht auf den Prozess der materiellen Herstellung von Geld etwa in einer Münzprägeanstalt oder die immaterielle Geldschöpfung wie sie bei der Kreditvergabe durch Geschäftsbanken stattfindet. Gemeint ist vielmehr eine grundlegendere Bedeutungsebene des Wortes »machen«, nämlich die Fähigkeit, irgendetwas als Geld in einem konkreten gesellschaftlichen und kulturellen Rahmen einzuführen und zu etablieren. Die Frage nach den Geldmachern zielt also auf jene Akteure in Vergangenheit und Gegenwart, denen genau dies gelungen ist. Wer waren sie, warum und mit welchen Strategien waren sie erfolgreich, was geschah in Krisenzeiten und schließlich – wie könnten mögliche künftige Entwicklungen aussehen?

Geld zu machen, bedeutet, Macht zu haben. Deshalb war die Ausgabe von Geld seit jeher vor allem eine Angelegenheit von Herrschern und Staaten. Schließlich ist ein funktionierendes Geldwesen für Staat, Gesellschaft und Wirtschaft von elementarer Bedeutung. Auf Münzen finden sich daher seit den Anfängen des Münzgeldes vielfach die Porträts von Herrschern und Symbole staatlicher Macht wie beispielsweise Wappen. Auch die von staatlicher Seite ausgegebenen Geldscheine tragen oftmals diese Zeichen.

Scheiterte jedoch ein Staat daran, den Geldverkehr funktionsfähig oder den Geldwert stabil zu halten, traten andere Akteure an seine Stelle. Während der Inflation in Deutschland nach dem Ende des Ersten Weltkriegs waren es häufig Städte und Gemeinden, manchmal auch Unternehmen, die Notgeld schufen und in Umlauf brachten. Auf Schwarzmärkten entwickelten sich häufig Ersatzzahlungsmittel – ein berühmtes Beispiel ist die sogenannte »Zigarettenwährung« nach dem Zweiten Weltkrieg.

Aber nicht nur in Krisenzeiten traten private Personen, Unternehmen oder Kommunen als Geldmacher auf. So war beispielsweise die Ausgabe von Papiergeld in Europa zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert vor allem eine Angelegenheit privater Banken. Selbst heute gibt es in manchen Ländern der Welt noch Geschäftsbanken, die das Recht zu Ausgabe von Geldscheinen besitzen.

In anderen Teilen der Welt, etwa bei den Völkern der Südsee, war das Konzept eines staatlich kontrollierten Geldwesens ohnehin lange Zeit völlig unbekannt. Die in solchen Kulturen entwickelten Zahlungsmittel unterscheiden sich daher nicht allein durch ihre Materialität oder Gestaltung von Münzen oder Geldscheinen, sondern auch durch den jeweiligen Verwendungskontext.

Heute wird Geld als öffentliches Gut durch den Staat geschaffen und von ihm kontrolliert. Vollzogen wird diese staatliche Aufgabe meist durch die jeweilige Zentralbank. Die zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche stellt jedoch auch dieses etablierte Standardmodell des Geldwesens vor neue Herausforderungen.

Digitale Formen des Geldes, die sogenannten Krypto-Token, sind bereits entstanden. Viele dieser digitalen Geldformen wurden von privaten Initiativen oder Unternehmen geschaffen. Daher stellt sich die Frage »Wer bestimmt, was Geld ist?« mit Blick auf mögliche künftige Entwicklungen noch einmal ganz neu.

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsche Bundesbank

Redaktion: Dr. Alexander Ruske

Gestaltung: Atelier Schubert

ISBN:

Print-Ausgabe: 978-3-95729-855-3

Online-Ausgabe: 978-3-95729-856-0

Bildnachweise:

Umschlag innen

© Deutsche Bundesbank / Stephan Kuppler

S. 5

© Deutsche Bundesbank / Frank Rumpenhorst

S. 8 Abb. 1 | S. 46 Abb. 1 | S. 48 – 51

© Deutsche Bundesbank / Alexander Habermehl

S. 10 – 11

© Landeshauptarchiv Koblenz, LHA Ko Best. 1C Nr.1 fol. 4b

S. 32 – 33

© bpk / Deutsches Historisches Museum / Joseph Schorer

S. 37 Abb. 1

© Deutsche Bundesbank / Nils Thies

S. 56 – 57

© Angela Morant / European Central Bank

Alle weiteren Abbildungen:

© Deutsche Bundesbank

Umschlag innen

Detailaufnahme der
Vorderseite eines
20-Euro-Scheines



WER BESTIMMT, WAS GELD IST?

Geldmacher sind zentrale Personen oder Institutionen. Sie entscheiden, was in ihrem Herrschaftsbereich als Geld gilt, und bringen dieses in Umlauf. Wenn Menschen sich gemeinsam verständigen, kann Geld auch ohne eine zentrale Autorität festgelegt werden. Entscheidend ist, was in einer Gesellschaft als Geld akzeptiert wird. Die Ausstellung zeigt Geldmacher aus der Vergangenheit. Sie erklärt, wer heute zuständig ist und wirft einen Blick auf das Geld von morgen.



Art. Nr. 404888803159